

von Salona (heute Spalato) in Dalmatien zurück. Seine Hoffnung, daß die von ihm geschaffene Nachfolgeordnung Bestand haben würde, erfüllte sich nicht: als Constantius Chlorus, der jetzt als Augustus den Westen beherrschte, im Jahre 306 in seiner Residenzstadt York starb, wurde von den Truppen sein Sohn Constantinus zum Kaiser erhoben. In der Schlacht an der milvischen Brücke oberhalb Rom, die er durch sein persönliches Eingreifen an der Spitze seiner Reiterei entschied, besiegte er im Jahre 312 den Maxentius, Maximians Sohn, und wurde Herr von Italien; die Besiegung des Licinius im Jahre 323 machte ihn zum Beherrscher des ganzen Reiches.

329 — 337.

Annahme des  
Christentums.

§ 160. Constantin der Große. Constantin hatte bereits vor der Schlacht an der milvischen Brücke — der Erzählung nach auf Grund einer Vision — das Monogramm Christi an den Schilden seiner Soldaten und den Heeresfahnen anbringen lassen, wie es scheint, aus abergläubischen Beweggründen, in der Hoffnung, der Christengott werde ihm helfen. Nach dem Siege erließ er Verordnungen, in denen er das Christentum den übrigen Religionen gleichstellte; später aber ging er weiter, zerstörte viele Tempel und ließ die Bildsäulen von Göttern einschmelzen, gestand der Geistlichkeit wesentliche Vorrechte zu und übernahm den Vorsitz in dem ersten ökumenischen Konzil zu Nicäa, auf dem die Lehre des Athanasius über die des Arius siegte. Auf dem Totenbette ließ er sich taufen. So erhielt das Christentum die Stellung der Staatsreligion. Es konnte nicht ausbleiben, daß diese Umwandlung eine gewisse Veräußerlichung, das Hervortreten weltlicher Interessen, persönlicher Ränke, erbitterter Parteistreitigkeiten zur Folge hatte. Andererseits konnte jetzt das Christentum in großem Maßstabe das öffentliche Leben beeinflussen, das durch die große Ausdehnung der christlichen Liebestätigkeit und des christlichen Almosenwesens, durch die Schöpfung der verschiedenartigsten Wohltätigkeitsanstalten einen ganz neuen Charakter annahm. Zudem wurde der asketische Zug im Christentum keineswegs ersücht, sondern führte eben jetzt zur Entwicklung des Einsiedlerwesens und zur Gründung von Klöstern; die erste Gemeinschaft von Mönchen begründete Bachomius in Oberägypten.<sup>1)</sup>

Gründung  
von Konstan-  
tinopel.

Was die Verwaltung anlangt, so ist Constantins Regierung zunächst dadurch von großer Bedeutung gewesen, daß er die Residenz endgültig nach Byzanz, das seitdem Constantinopolis hieß, und

1) Schon damals wurden auch die Wallfahrten nach dem heiligen Lande allgemein. Constantins Mutter Helena gründete in Jerusalem die heilige Grabeskirche.